

POLITISCHES SEKRETARIAT

p.B.58.50.B. - MEC

Bern, 2. Februar 1993

AKTENNOTIZ

Das politische Interesse Sloweniens, Kroatiens und Albaniens an einem EFTA-Beitritt

Slowenien und Kroatien haben bereits ihr Interesse an einem baldigen EFTA-Beitritt kundgetan. Man darf erwarten, dass Albanien früher oder später ebenfalls die EFTA-Mitgliedschaft anstrebt. Im folgenden werden die mutmasslichen politischen Absichten dieser drei Balkanstaaten dargestellt, die für sie eine EFTA-Mitgliedschaft als erstrebenswert erscheinen lassen.

A) Von einem EFTA-Beitritt erwartete Vorteile

- Es ist davon auszugehen, dass Slowenien, Kroatien und Albanien aus sicherheitspolitischen Überlegungen (kollektives Sicherheitssystem) auf längere Sicht einen EG-Beitritt anstreben. Slowenien hat als Fernziel bereits den EG-Beitritt erwähnt; als kürzerfristiges Ziel hat es, wie auch Kroatien, den Beitritt zur EFTA ins Auge gefasst. In näherer Zukunft ist ihnen nur schon aus wirtschaftlichen Gründen auf jeden Fall die EG-Mitgliedschaft verwehrt. Ein Beitritt zur EG würde wohl den Untergang der einzelnen nationalen Volkswirtschaften dieser Staaten bedeuten, da diese nicht mit den EG-Erzeugnissen konkurrieren könnten.
- Der Beitritt zur EFTA dagegen wäre eine relativ rasch zu vollziehende Annäherung im Sinne einer Vorbereitung zu einem späteren EG-Beitritt.
- Die Realisierung des EFTA-Beitritts als kürzerfristiges (wirtschafts-) politisches Ziel müsste die Entscheidungsträger veranlassen, ihre Reformpolitik zu beschleunigen.
- Engere Wirtschaftsbeziehungen mit Weststaaten würden die einzelnen nationalen Wirtschaften stärken, was der jeweiligen politischen Stabilität förderlich wäre.
- Ein wirtschaftliches Erstarren dieser ehemaligen Ostblockländer käme auf längere Sicht auch den noch weiter östlich liegenden Staaten zugute. Der mit dem Zusammenbruch des Kommunismus fast zum Erliegen gekommene Handelsaustausch mit den ehemaligen Comecon-Ländern könnte teilweise wieder aufgenommen werden. Somit bestünde kaum die Gefahr, dass mit der Aufnahme dieser drei Staaten eine neue Abschottung gegen Osten aufgebaut würde.
- Wirtschaftliche Anreize für die krieg führenden Balkanstaaten dürften das wirksamste Mittel sein, mit welchem der Nationalismus (bzw. die Feindschaft zwischen Serben, Kroaten und Muslimen) überwunden und damit eine politische Stabilisierung der Region erreicht werden kann.



B) Die Balkanerweiterung aus schweizerischer Sicht

- Die Entwicklung unserer Wirtschaftsbeziehungen mit den westeuropäischen Staaten hat seit dem Ende des zweiten Weltkrieges eine kontinuierliche Entwicklung erfahren. Die Entwicklung unserer Handelsbeziehungen mit den osteuropäischen Staaten dagegen verlief in einem vergleichsweise bescheidenen Rahmen. Nach dem Ende der Ost-West-Konfrontation schiene die Zeit günstig, unsere Wirtschaftsbeziehungen mit süd-osteuropäischen Staaten zu intensivieren.
- Seit dem 6. Dezember 1992 kommt der Diversifizierung unserer Aussen- und Aussenwirtschaftsbeziehungen, die aufgrund unserer allgemein geforderten Universalität ohnehin anzustreben ist, eine noch grössere Bedeutung zu. Der Einbezug dieser Balkanstaaten in die EFTA wäre ein konkreter Ausbau der Diversifizierung unserer Aussenbeziehungen.
- Eine Balkanerweiterung der EFTA würde allerdings die Bedeutung dieser Institution als Warteraum für den EG-Beitritt unterstreichen.

C) Bestünde die Gefahr einer Marginalisierung der Schweiz?

- Es gilt zu prüfen, ob die Schweiz mit einem EFTA-Beitritt dieser Staaten nicht marginalisiert würde. Sie gehörte damit - wenn alle beitrittswilligen EFTA-Staaten der EG beigetreten sind - einer gesamthaft **kaum EG-fähigen Staatengruppe** an. Die Gefahr der Marginalisierung könnte jedoch damit kompensiert werden, dass der Schweiz bei einer Balkanerweiterung eine grössere Bedeutung als Bindeglied zwischen West und Ost zukäme.

D) Fazit:

Mit einer Balkanerweiterung der EFTA könnte die Schweiz die angestrebte Diversifizierung der Aussenbeziehungen vorantreiben. Zur Zeit dürfte der Handelsaustausch mit diesen Staaten noch in einem sehr bescheidenen Rahmen stattfinden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass in den fraglichen Staaten ein beträchtliches Potential für die Schweizer Wirtschaft brach liegt, das mit zunehmender Entwicklung und Zusammenarbeit vermehrt genutzt werden kann.

Eine Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen mit diesen Staaten kann einen wesentlichen Beitrag zur politischen Stabilisierung, nicht nur der beitretenden Länder, sondern über deren Handelsbeziehungen mit weiteren ehemaligen Ostblockländern, einer grösseren Region, des gesamten Balkans, darstellen.